

# MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.

---



---

JAHRGANG

2004

HEFT 3

Zahlreiche Ereignisse führten uns auch im Jahr 2004 in die verschiedensten Höhlengebiete. Während das erste Heft dieses Jahres speziell den Arbeiten im Burgbrunnen von Gotha gewidmet ist und das zweite Heft neben dem Artikel zu den Fulguriten im Sandstein die Arbeiten im „Aurora-Erbstolln“ (Altbergbau im sächsischen Erzgebirge) dokumentiert, soll das dritte Heft dieses Jahres von all den anderen Arbeiten berichten, die vor allem im Südharz durchgeführt wurden. Langsam kommen wir auch dort mit der Dokumentation voran. Unsere Arbeiten im Rötgips des Bundsandsteins (Eichsfeld) mussten wir in diesem Jahr ruhen lassen, zu viele andere Projekte hatten unsere Kraft gebunden. Aber das ist ja das Schöne im Karst: Je länger man wartet, desto größer werden die Höhlen (zunächst).

Für das Jahr 2005 gibt es noch ausreichend Stoff für die Bearbeitung und Veröffentlichung, schon jetzt sind viele Wochenenden für wichtige und interessante Arbeiten ausgeplant, viele weitere werden folgen. Die Forschung und Dokumentation im Sulfatkarst werden dann wieder im Mittelpunkt stehen.

Glück auf !

Hartmut Simmert

Titelfoto: Christoph Riedl in der „Unteren Rösche“ (Foto: B. Riedl)

Rückseite: Auf dem Schachtboden der Esperhöhle / Franken (Foto: H. Simmert)

---

Alle Rechte vorbehalten; Jahrgang: 2004

Heft: 3 (23)

Herausgeber: Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Redaktion: Hartmut Simmert

ISSN 1864-0974

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

## Inhalt:

H. Simmert: Bericht zur Jahreshauptversammlung 2004 .....	3
F. Thieme: Ostern in der Ardeche .....	4
F. Pretzsch: Exkursionsfahrt des Universitätssportzentrums – Frankreich 2004.....	6
H. Simmert: Grabung im Reginaschacht (Südharz).....	7
H. Simmert: Zur Jahreshauptversammlung des Verbandes in Aschau .....	9
B. Wutzig: Exkursion nach Nienover .....	12
H. Simmert: Vermessung im Grubenrevier Unterhahn.....	13
F. Pretzsch: Schlussakkord im Akkordloch .....	15
B. Wutzig: Grabung im Großen Bummerschacht .....	16
B. Wutzig: Sommerfest 2004 .....	18
F. Kaiser: Meine Reise zum Ararat .....	19
H. Simmert: Grabung im Großen Bummerschacht.....	21
B. Wutzig: Grabung im Großen Bummerschacht .....	23
B. Wutzig: Zur Jahreshauptversammlung des Freundeskreis Burg Kriebstein .....	24
H. Simmert: Rabensteiner Erbstolln, Kelle und Himmelreichhöhle.....	25
M. Kabus: Gedanken zur Winter-Sonnenwende.....	27
H. Müller: Höhlenbiologie - Befahrung von Fledermaus-Winterquartieren .....	28
Kurz berichtet .....	30

Befahrung der Tiefen Höhle  
Altbergbauexkursion ins Joachimsthal  
Übungen Einseiltechnik und Seilleitern am Rauenstein  
Gemeinsamer Jahresabschluss mit Jahresrückblick



Auf Wanderung durch die Böhmisches Schweiz (Jahreshauptversammlung 2004)

Hartmut Simmert

## **Treffen zur Jahreshauptversammlung 2004**

**26.-28.03.2004**

Ort: Jetrichovice (Dittersbach) / Böhmisches Schweiz

Teilnehmer: 26 Vereinsmitglieder und viele Familienangehörige

Am Freitag, dem 26.03.2004 trafen wir uns im Laufe des Nachmittags bzw. Abends in Jetrichovice im ehemaligen Jagdschloss, heute Hotel Zamecek. Nach dem Beziehen der Zimmer fanden wir uns nach und nach im Gastraum des Hotels ein, um die Neuigkeiten auszutauschen. Einige von uns sehen sich schließlich nicht sehr oft. Aber wir nutzten die Zeit auch um die Beiträge zu kassieren, die Kassenprüfer taten ihre Pflicht und schließlich besprachen wir den Ablauf des kommenden Tages.

Am Samstag trafen wir uns nach dem Frühstück zur Jahreshauptversammlung. Diese Versammlung hatte als zentrale Punkte dieses Jahr neben den Berichten des Vorsitzenden und des Kassenswarts die Änderung der Satzung und die Terminabsprache für das kommende Jahr zum Gegenstand. Der Vorstand hatte die Satzungsänderung gründlich vorbereitet, schließlich ging es damit um die Anerkennung unserer Gemeinnützigkeit.

Pünktlich zum Mittagessen waren wir fertig und anschließend ging es auf zwei getrennte Exkursionen. Die eine Tour ging vom Hotel aus zu Fuß in die weitere Umgebung nördlich von Jetrichovice, die anderen Kameraden setzten sich in die Autos und fuhren nach Kyjov (Khaa), um von dort aus eine Rundwanderung über Snezna (Schnauhübel) zu unternehmen. Abends trafen wir uns alle wieder im Hotel, nicht ohne noch irgendwo einen Altbergbau befahren zu haben. Fuchs musste sich leider mit einem Unfall rumärgern, bei dem aber zum Glück sonst weiter nichts Schlimmes passiert ist.

Nach dem Abendessen zeigte uns Frank Pretzsch ein paar Dias von der letztjährigen Exkursion in die Ardeche, an der auch viele Mitglieder unseres Vereins teilgenommen hatten. Insgesamt wurde es noch ein geselliger Abend.

Am Sonntag verabschiedeten wir uns nach dem Frühstück und jeder von uns trat seine Heimreise an.

Glück auf!

## **Osterreise an die Ardeche**

08.04. bis zum 16.04.2004

Am 08.04.2004 holte ich gegen 14 Uhr Norbert Horn zu Hause ab. Mit Philipp Emanuel waren wir 3 Personen. Ilona hatte leider nicht soviel Urlaub bekommen. Pünktlich 15 Uhr sind wir von der Wilhelmminenstraße, dann geht es los in Richtung Autobahn. Die Fahrt verlief ohne Probleme.

Da Norbert für seine Firma noch CDs mitgenommen hatte die im Büro abzuliefern waren, ging die Fahrt über Stuttgart. Dort kamen wir 20 Uhr an. Wir sind noch in eine Dönerbude essen gegangen, dabei wurde entschieden, dass wir im Büro übernachten und früh dann zeitig weiterfahren. Am 09.04. ging die Fahrt früh 4 Uhr weiter bis Lyon. Ab dort war so dichter Verkehr, dass wir bis St. Pont de Esprit im Schnitt nur noch 80 km/h fahren konnten. Hier wurde noch bei Mc Donald noch was gegessen (ein Hamburger für 5,60 €).

Für Norbert bin ich über die Serpentina gefahren, die immer wieder sehr schön sind. 13 Uhr kamen wir dann auf dem Zeltplatz in Salavas an. Gegen 12 Uhr waren die Studenten aus Dresden schon zur Höhlentour in die Barbette abgefahren. Das Wetter war kalt und windig, was sich auch nicht all zu sehr ändern sollte. Auch waren andere alte Bekannte zwar schon da, aber ausgeflogen. So bauten wir erst mal die Zelte auf und gingen danach zum Einkauf nach Vallon. Gegen 16 Uhr kamen Ingolf und Simone. Wir haben gemeinsam Abendbrot gegessen und auch Rotwein getrunken.

Die Nacht war kalt und regnerisch. Nach dem Frühstück am 10.04. so gegen 10 Uhr fahren die Studenten und Norbert zu einer Höhlenbefahrung. Simone und Ingolf von den Karlsruhern, Phillip und ich fahren nach Barjag zum Antikmarkt. Es ist alles sehr teuer, so dass nichts gekauft wurde. Anschließend ging die Fahrt noch nach Les Vans zum Fossilien sammeln. Dies ist allerdings laut einer Tafel verboten. Nicht nur das Rausschlagen mit dem Hammer, nein auch das Auflesen von Fossilien ist nicht mehr erlaubt. Wie dem auch sei, es wurde trotz des Schildes gesammelt. Abends hatte ich dann immer das Problem welcher Einladung ich folgen sollte. Es waren doch einige alte Bekannte da, und leider ist es eben so, dass nie alle zusammen kommen.

Am 11.04. reisen Ingolf, Simone und Familie Henninger ab. Norbert fährt mit den Studenten nach Barjag zum Antikmarkt. Da heute ein sonniger, warmer Tag ist schließe ich mich denen an, die an die Cezac klettern gehen. Philipp hatte sich schon bei den Karlsruher Jürgen, Sabine und Christian mit eingeklinkt, und nun kam ich halt noch dazu. Ich habe es immerhin bis zum Schwierigkeitsgrad 6 geschafft. Obwohl ich schon eine ganze Weile nicht

klettern war. Bin halt noch nicht aus der Übung. Das schöne Wetter hielt auch bis zum Abend durch.

Der 12.04 ist der Ostermontag, die Studenten fahren in die Höhle Chamclou bei les Vans. Ich schließe mich mit Norbert der Höhlenbefahrung an. Ich habe diese Höhle schon mehrmals besucht und dachte, dass ich sie kenne. Allerdings habe ich bei der heutigen Befahrung noch ein paar neue Räume kennengelernt. Die Befahrung dauerte 4 Stunden und da die Fossiliensammelstelle gleich in der Nähe war wurde dort auch noch gesammelt.

Abends gemeinsames Essen und Beisammensein mit Rotwein.

Es ist Dienstag der 13.04 und es wird wieder eine Höhle befahren. Heute ist die La Buse an der Reihe. Diese Höhle wurde bei Straßenbauarbeiten vor ca. 5 Jahren entdeckt. Sie befindet sich gleich bei der Barbette. Nach einem 5m Abstieg, einigen Engstellen, einem 25m Schacht und noch einigen Engstellen kommt man in eine riesige Halle mit phantastischen Excentriques. Einfach schön. An der Befahrung waren 8 Studenten, Norbert Horn und ich beteiligt, sie dauerte 8 Stunden. Hier an dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass zu den Studenten auch immer Frank Pretzsch gehört.

Am 14.04. ist für mich Kulturtag. Drei Studenten haben sich bei mir mit eingeklinkt. So fahren wir zum Pont du Gard, was ich zwar nicht wollte, aber was tut man nicht alles, um unseren Studenten die französische Geschichte zu zeigen. Wir machten zuerst in St.Ambrox Halt, um uns die Burgruine, die wir von der Straße aus gesehen hatten, näher zu betrachten. Nach der Besichtigung von Pont du Gard fuhren wir zur Abtei de Mont Major, einem sehr monumentalen Bauwerk. In Arles haben wir uns die römischen Altertümer angesehen und uns dann noch einen Kaffee geleistet, bevor wir weiter nach Terascon gefahren sind.

Dort kamen wir leider zu spät an, so dass wir die Festung nicht mehr besichtigen konnten. Nächstes Jahr also. Auf dem Zeltplatz kamen wir erst 20 Uhr wieder an. Ich wurde wieder zum Essen eingeladen, so brauchte ich nicht zu kochen.

Am 15.04. ist nochmals Höhle angesagt. Eigentlich wollte ich die Pebres dieses Jahr nicht machen. Doch Frank konnte ich die Bitte nicht abschlagen, ihm und den Studenten die Höhle zu zeigen. Da Norbert heute eine Paddeltour auf der Ardeche gebucht hatte, waren es auch nicht so viele Leute. Trotzdem dauerte die Befahrung 4 Stunden.

Der 16.04. ist Abreisetag. Norbert muss nach Hause. Die Nacht hatte es geregnet, so dass wir die Zelte nass einpacken mussten. Zumindest Norbert. Mein Zelt war schon so alt, dass es beim Hochheben der nassen Zelthaut zerriss. Also blieb es in Frankreich. 11.30 Uhr fuhren wir in Richtung Heimat los. Nach einer Non-Stop-Fahrt kamen wir 1 Uhr bei Norbert an und eine halbe Stunde später waren dann auch Philipp und ich zu Hause.

## Exkursionsfahrt des Universitätssportzentrums - Frankreich 2004



Auch in diesem Jahr erreichten wir nach 14 Stunden Autofahrt das Tal der Ardeche. Aus unserer Gruppe waren dieses Jahr Norbert Horn und Falk Thieme vor Ort. In den folgenden Tagen besuchten wir Höhlen, welche mir sowohl bekannt als auch neu waren. So befuhren wir die « Grotte de la Barbette », « Aven de la Grand Comb », « Fontaine de Champclos », « Aven de Pebres » und die « Grotte de la Buse ». Letztere hatte ich vor Jahren bei einer nächtlichen, abenteuerlichen Aktion mit Kermit erkundet. Seitdem zieht es mich jedes Jahr in diese Höhle.

In der „la Buse“ kann man eine Vielzahl wunderschöner Excentriques in allen Formen und Größen entdecken. Aus diesem Grund zählt sie für mich auch zu den schönsten Höhlen im Ardechetal. Ich lege jedem (der sich in der Region aufhält) ans Herz, diese fantastische Höhle zu besuchen.

Aber auch die Kletterbegeisterten unter uns kamen auf ihre Kosten, sie versuchten sich in einem Klettergebiet an der „Chassessac“.

Alles in allem war die diesjährige Exkursion wieder ein voller Erfolg.



## **Grabung im Reginaschacht**

**23.-25.04.2004**

Teilnehmer:

Klaus-Peter und Christian Pohle, Michael Kabus, Torsten Schneider, Hartmut Simmert, Bernd und Christoph Riedl

Der Reginaschacht ist mit seinen 14 m nicht gerade tief, die anderen Schächte des Grubenreviers „Unterhahn“ erreichen z. T. erheblich größere Tiefen. Dagegen ist dieser Schacht aber geologisch äußerst interessant: Nach der Verwitterungsschicht (Gipsasche) in Oberflächennähe durchstößt er den Horizont Beta des Werrananhydrits, und durch diesen Bereich gehen verkarstete Störungen, quasi mit Sediment aufgefüllte Höhlen. Ein wenig tiefer folgt der Horizont Alpha, von dem wie immer nur der Lösungsrückstand zu finden ist. Nach dem Zechsteinkalk erreicht der Schacht den Kupferschiefer. Das Flöz ist an dieser Stelle jedoch stark verbogen, stellenweise kommt es doppelt vor. Es lässt sich nicht ausmachen, wie es zu dieser Ausprägung kam. Unmittelbar unter dem Flöz müsste das Rotliegende anstehen, es folgt jedoch sofort das Karbon. Den Schachtboden haben wir nie vollständig beräumt, da wir befürchten müssen, dass das Wasser der Rösche dann irgendwann in den Schacht läuft und wir nicht mehr trockenen Fußes in die Rösche kommen.

Ebenfalls ist nicht klar, ob die Verfüllungen des schlottigen Horizontes Beta bereits mit der Verkarstung einherging, oder ein Ergebnis des Bergbaus ist. Es ist durchaus denkbar, dass die Bergleute das anfallende Grubenwasser in die Klüfte eingeleitet haben, denn ein Mundloch hat der Röschenstolln nie besessen und irgendwo musste das Wasser schließlich hin. In diesem Horizont (ca. 7m Tiefe) haben wir schließlich auch einen Seitenstolln, in welchem wir eine alte Pumpe gefunden haben. Der Stolln führt vom Reginaschacht in Richtung einer chaotisch verbrochenen Höhle (Große Kalkberghöhle). Vielleicht wurde das Wasser ja den Schacht heraufgepumpt und lief in dieser Höhle ab. Das Wasser der Rösche lief auch noch, als die Bergleute das Revier längst verlassen hatten und das transportierte Sediment könnte sich dort nach und nach abgesetzt haben.

Um etwas Klarheit über die Struktur der Klüfte zu erhalten, wollten wir so weit graben wie wir irgendwie können. Das Projekt hatten wir bereits im Jahr zuvor begonnen, an diesem Wochenende sollte es weitergehen.



Freitag:

Nach der Arbeit reisen wir am Freitag spät an der Heimkehle an und treffen uns traditionsgemäß bei Christa in der Schenke, um unter Anderem die Arbeiten für den nächsten Tag anzusprechen. Vor allem freuen wir uns, dass Peti trotz Hausbau mitarbeiten kann.

Samstag früh holen wir den Schlüssel für den Reginaschacht bei Reinhard Völker. Wir borgen uns noch eine Drahtseilleiter, da wir unsere eigene vergessen haben. Das Wetter ist leicht kühl und trocken, gerade richtig für Arbeiten im Ufrunger Gemeindewald. Nach dem Öffnen des Schachtes bauen wir den Dreibock auf, der noch vom letzten Jahr im Schacht steht. Die Umlenkrolle wird installiert, der Eimer eingehängt und so steht die Förderung. Es sind ja auch nur 6-7 m zu ziehen. Vor Ort graben wir uns dann durch den zähen und z. T. richtig harten Lehm in Richtung der einfallenden Kluft. Größere Steine werden mit Hammer und Meißel zerlegt, ansonsten arbeiten wir mit Keilhaue und Feldspaten. Die anstehenden Wände werden regelrecht herausmodelliert, langsam entsteht eine richtige Höhle. Diese müssen die Bergleute auch gefunden haben, aber sie hat ihnen wahrscheinlich nichts genutzt. Schließlich endet auch die letzte Fortsetzung, ein größerer Hohlraum ist nicht mehr zu erwarten.

Fazit: Einen direkten Einlauf des Grubenwassers in die ehem. Höhle können wir nicht zuordnen. Bevor wir die Arbeiten einstellen, vermessen wir das Grabungsobjekt und binden es mit an die Vermarkung an. Der Plan wird Bestandteil der umfangreichen Dokumentation aller Arbeiten an diesem Projekt.

Am späten Abend sitzen wir wieder in der Heimkehlen-Gaststätte und werten die Grabung aus. Zumindest an dieser Stelle ist die Arbeit beendet, an anderen Stellen könnte es dagegen noch weitergehen.

Am Sonntag geht es wieder zurück in die Heimat.



Am Reginaschacht

Hartmut Simmert

## **Exkursionen zur Jahreshauptversammlung des VdHK 50 Jahre VHM**

**19. - 23.05.2004**

Teilnehmer unseres Vereins: Jens Jakobeschky, Hartmut Simmert

Mittwoch, 19.05.:

Jens holt mich ab und mit kurzem Zwischenstop in Trockau geht es bis Aschau, das wir kurz nach dem Dunkelwerden erreichen. Leider konnten uns nicht mehr Freunde des Vereins begleiten. Die diesjährige Jahreshauptversammlung wird vom VHM (Verein für Höhlenkunde München) organisiert und ausgerichtet und ist an das Jubiläum zum 50jährigen Bestehen des Vereins gebunden.

Zunächst suchen wir nach dem Tagungsbüro, um uns anzumelden. Schon auf dem Weg dahin treffen wir erwartungsgemäß viele bekannte Gesichter und alte Freunde. Nachdem wir unsere Tagungsunterlagen erhalten und uns für die Eintragung für interessante Exkursionen entschieden haben legen wir unsere Schlafsäcke in das Massenquartier. Die Höhlenrettungsgruppe der Bergwacht Südbayern hat große Mannschaftszelte aufgestellt und dieses Angebot nehmen wir gern an.

Donnerstag, 20.05.:

Nach dem Frühstück wandern wir bei herrlichem Sonnenschein zur „Großen Spielberghöhle“, die durch eine längere Wanderung zu erreichen ist. Unser Gepäck mit der Schachtausrüstung wird für den ersten Teil des Steilanstiegs in Gebirge mit einem Kleinbus gefahren, was die Sache wesentlicher angenehmer macht. Die Wanderung führt uns über eine Karsthochfläche, auf der uns ein alter Kalkofen gezeigt wird. Nach einem kurzen, steilen Aufstieg erreichen wir schließlich das Mundloch der Schachthöhle. Obwohl wir eine relativ große Gruppe sind (ca. 12 Höhlenforscher) geht die Einfahrt unter Leitung von Andreas Bedacht relativ zügig voran. Ein Vorteil: Die Freunde vom VHM haben den Schachtausbau schon vor ein paar Tagen vorbereitet, so dass wir uns an den Schächten wirklich nur einhängen und abzuseilen brauchen. Nach einer interessanten Rundtour durch diese wun-



Jens in der Großen Spielberghöhle

derschön gelaugte Kalkhöhle geht es die Schächte wieder aufwärts. Ich hatte auf Grund schlechter Erfahrungen befürchtet, dass sich die Ausfahrt über Stunden hinziehen kann, aber alle Teilnehmer waren relativ fit und so ging es zügig voran, wie man sich das eigentlich wünscht. Damit brauchte auch keiner ewig am Seil zu stehen und zu frieren, bis er endlich mit dem Aufstieg dran ist.

Nach der Ausfahrt ging es wieder bergab nach Aschau, jetzt natürlich schneller, angenehmer, nicht so anstrengend. An einer Stelle genossen wir noch den Blick Richtung Norden über die weite, von der Eiszeit geprägte Ebene des Chiemsees.

Zurück im Lager in Aschau brachten wir unsere Ausrüstung in Ordnung, und nach dem Duschen waren wir reif fürs Abendessen. Ich traf mich mit den anderen Vertretern der Höhlenrettungsgruppen des HRVD (Höhlenrettungsverbund Deutschland) zu einer Besprechung in einer nahe gelegenen Gastwirtschaft. Es wurde spät, bis alles Notwendige abgesprochen und vereinbart war und wir uns wieder zu den anderen Höfo's gesellten.

Freitag, 21.05.:

Auch heute ist schönes Wetter, zwar deutlich kühler als am Vortag, aber trocken. Genau das richtige Wetter für eine Busexkursion zu eiszeitlichen Relikten der nördlichen Kalkalpen und Fundstellen des Neandertalers. Unter perfekter Leitung von Wilfried Rosendahl, seiner Frau Gälle und dem Leiter des Naturkundemuseums Siegsdorf Dr. Darga wurden uns auf einer Tour vom Kaisergebirge bis zum Chiemsee hochinteressante Objekte der Wirkung des Eises und des Lebens der Tiere und Menschen im ausgehenden Pleistozän gezeigt.

Die Exkursion begann mit der Fahrt nach Österreich zum Zahmen Kaiser. Im Sparchenbachtal besuchten wir als ersten Exkursionspunkt die Tischoferhöhle. Dieses Objekt liegt etwa 60m unterhalb des Kaisertalweges (Normalaufstieg zum Zahmen Kaiser) im Nordsteilhang der vom Sparchenbach eingeschnittenen Schlucht und besteht im Wesentlichen aus einem gewaltigen Portal mit 8,5m Höhe und 23m Breite. Die Höhle erstreckt sich nach hinten ansteigend und immer flacher werdend über 40m in der Berg. In den Sedimenten dieser Höhle fanden intensive Untersuchungen zur Archäologie und Paläontologie statt, von denen Wilfried ausgiebig berichtete, als alle den beschwerlichen Weg bis her geschafft hatten. Eine ausgiebige Beschreibung der Forschungen in diesem Objekt wurde im Bus verteilt und natürlich haben wir jetzt davon eine Kopie in unserem Archiv.

Nach dem Abstieg ins Tal zum Bus ging es zum Naturkundemuseum nach Siegsdorf. Neben der Ausstellung von Knochenfunden von eiszeitlichen Tieren, vor allem dem berühmten Mammutfund und vielen Informationen zur Wirkung des Eises der letzten Kaltzeit ist die möglichst originalgetreue Nachgestaltung eines Höhlenganges ein markanter Höhepunkt dieses Museums.

Am frühen Nachmittag ging es schließlich zur Höhlenburg Stein an der Traun, wo wir von einem fachkundigen Führer der Museumsleitung des Schlosses durch die Anlage geführt werden. Neben der eigentlichen Schlossanlage war hier die Besonderheit der Einbau von Wohnräumen in einer Steilwand über dem Tal. Diese Wand besteht überwiegend aus Kiesen und Schottern alter Ablagerungen der Traun. Diese Sedimente sind durch kalkige und

tonige Bindemittel mehr oder weniger stark verkittet und werden als „Nagelfluh“ bezeichnet. Die Schichtfugenauswitterungen, die für den Einbau genutzt wurden, sind teilweise künstlich erweitert worden. Ein künstlicher Stolln mit einer steilen Treppe führt vom hinteren Teil der Höhle zum Plateau oberhalb der Felswand zum sog. Hochschloss.

Nachdem wir uns auch dort alles angeschaut haben geht es weiter mit dem Bus zu Spuren der Eiszeit nördlich und westlich des Chiemsees. Die wichtigsten Erscheinungen kann uns Wilfried vom Bus aus erklären, so dass wir die Fahrt kaum noch unterbrechen müssen.

Es ist längst Zeit für das Abendessen, als wir von dieser äußerst interessanten Exkursion nach Aschau zurückkehren. Den Abend verbringen wir dann in den Ausstellungsbereichen im Gespräch mit den anderen Höhlenforschern.

Samstag, 22.05.:

In der Nacht hat es angefangen zu regnen, der ganze Tag ist kühl und verregnet. Damit haben wir genau das Wetter, das man für eine Versammlung braucht. Das Protokoll kann in den Verbandsmitteilungen nachgelesen werden. Für uns von Interesse: Der Vorstand wird gewählt, letztmalig steht Michael Laumanns für den Vorstandsvorsitz zur Verfügung. Die Mitgliederbeiträge werden nicht erhöht und der HRVD stellt als einziger alter Arbeitskreis den Antrag auf Anerkennung durch den Verband und wird als solcher bestätigt.

Nach der Versammlung gibt es ein hastiges Mittagessen, denn unmittelbar daran schließen sich wirklich interessante Fach- und Lichtbildervorträge zur Höhlen- und Karstforschung aus der näheren und weiteren Umgebung an. Diese laufen überwiegend parallel, und es fällt mir teilweise schwer, mich zu entscheiden.

Der Abend steht im Zeichen der Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen des VHM. Nach einem ausgiebigen bayerischen Abendessen folgen die diesjährige Preisverleihung des Dr.-Benno-Wolf-Preises und der Festvortrag zur Verkarstungsprozessen und -erscheinung mit sehr gut gelungenen Lichtbildern.

Anschließend geht es mit einem lustigen Programm weiter, dass der VHM mit viel Aufwand und Liebe extra für sein Jubiläum zusammengestellt hat.

Draußen ist inzwischen der Dauerregen so stark geworden, dass die Wiesen nur noch mit Gummistiefel betreten werden können. Die ersten Zelte laufen voll oder brechen unter der Wasserlast zusammen. Die Mannschaftszelte sind in dieser Nacht überfüllt.

Sonntag, 23.05.:

Der Morgen ist noch immer regnerisch und kühl. Wir sind froh, dass wir kein nasses Zelt einpacken müssen, sondern bringen nur unsere Schlafsäcke in den Jens-Benz und nach einem kurzen Frühstück verabschieden wir uns von den vielen Freunden und Mitstreitern. Schließlich geht es auf die nahe gelegene Autobahn zurück in die Heimat nach Dresden. So bleibt uns als letztes noch, den Mitgliedern und Freunden des VHM für die interessanten Tage und die wunderbare, aufwändige Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens herzlich zu danken.

Bernd Wutzig

## **Schloss Nienover im Sölling / Niedersachsen**

**04. – 06. Juni 2004**

Teilnehmer: Dirk Höhne (MLU Halle), Bernd und Christoph Riedl, Michael und Jürgen Kabus, Dirk und Ursel Seifert, Jens Jakobeschky, Thomas Bartmuß, Cornelia und Bernd Wutzig

Auslöser für unsere Exkursion nach Niedersachsen war eine Notiz in den VdHK-Mitteilungen, dass Archäologiestudenten der Uni Göttingen unterstützt von Höhlenforschern der ARGE KH Harz den wiederentdeckten Brunnen auf Schloss Nienover im Sölling erforschen. Dirk Höhne hat sich mit dem Grabungsleiter, dem Göttinger Professor Stephan einen Lokaltermin vereinbart.

Freitag, den 04.06.

Anreise in Uftrungen. Gegen 16.30 Uhr fahren Jens, Thomas, Cornelia und ich von Klotzsche aus mit dem Jens-Benz in den Südharz. An der Heimkehle beziehen wir Quartier in der Höhlenforscherhütte. Im Laufe des Abends treffen die Freunde ein und es wird ein langer und gemütlicher Abend in Christas Höhlenkneipe.

Sonnabend, den 05.06.

Bei trübem und regnerischem Wetter fahren wir nach Niedersachsen in den Sölling zum Schloss Nienover. Das ehemalige Jagdschloss ist ein zweigeschossiger Fachwerkbau aus der Mitte des 17. Jahrh. , auf den Mauern einer wesentlich älteren Vorgängerbürg. Das Dach ist regionaltypisch mit großen Bundsandsteinplatten gedeckt. Die Liegenschaft mit großem Park und Wald wird derzeit vom Institut für Wildbiologie der Uni Göttingen genutzt.

Auf Schloss Nienover treffen wir uns mit den seit ca. 4 Jahren hier tätigen Brunnenforschern. Der Grabungsleiter Prof. Stephan zeigt uns die Schlossanlage unter bauarchäologischen Gesichtspunkten. Und die von ihm entdeckte und freigelegte, dem Schlossareal vorgelagerte Wüstung der Stadt Nienover.

Der Schlossbrunnen wurde 1961 wieder entdeckt und ist durch eine kleine Gewölbeöffnung zugänglich. Die derzeitige Teufe beträgt ca. 30m. Er ist im Bundsandstein abgeteuft mit unregelmäßigem quadratischem Querschnitt von ca. 2,5m. Die oberen 7m Brunnenröhre sind mit Bundsandsteinblöcken ausgemauert und haben einen Durchmesser von 3,6m. Die Grabungssole besteht z. Z. aus Schlossmüll des 19. Jahrhunderts. Dirk Höhne und einige von uns befahren den Brunnen per Einseiltechnik bzw. Seilleiter.

Zum Abschluss des Tages gibt es an einer großen Festtafel ein gemeinsames Abendessen und ein Fässchen Rotwein, gesponsert von einem Verleger auf Göttingen. Anschließend treffen wir uns im Kaminsaal zu Vorträgen.

Prof. Stephan: „Archäologische Aufarbeitung der bisherigen Brunnenfunde“

Dirk Höhne: „Zur Brunnendokumentation Schloss Friedenstein Schloss Gotha“

Micheal Kabus/Bernd Wutzig: „Zur Brunnenfreilegung Burg Kriebstein“

Sonntag, 06.06.

Nach dem Frühstück geht es dann für uns gleich auf die recht lange Heimfahrt. Einen Zwischenstopp machen wir dann noch an der Burgruine „Plesse“ bei Bovenden (Niedersachsen). Infomaterial zum Schloss und Brunnen Nienover und zur Burgruine „Plesse“ liegt in unserem Vereinsarchiv.

.....  
Hartmut Simmert

### **Im Revier Unterhahn - Befahrung und Vermessung**

**18.-20.06.2004**

Teilnehmer:

Birgit und Michael Kabus, Bernd und Christoph Riedl, Rainer Hempel, Jens Jakobeschky, Hartmut Simmert

Freitag:

Jens holt mich am Nachmittag ab. Die Fahrt geht nach Ufrungen an die Heimkehle, wo die anderen schon warten.

Samstag:

Wider Erwarten haben wir schönes Wetter. Mine und Birgit fahren nach Nordhausen. Bernd und Christoph machen sich zur Einfahrt in Richtung „Großer Bummerschacht“ bereit. Fuchs, Jens und ich helfen noch bei der Einfahrt, dann gehen wir an die Oberflächenvermessung der Schächte der „Oberen Rösche“ und der „Unteren Rösche“.

Zwischendurch gönnen wir uns eine ausgiebige Pause bei herrlichem Sonnenschein. Mine kommt dazu und wir gehen wieder an die Vermessung. Abends treffen wir uns alle an der Heimkehle. Jens, Fuchs und ich begeben uns in die Höfo-Hütte, um die Daten einzugeben. Während wir mit unserem einfachen Programm klarkommen, haben wir mit „CaveRender“ irgendwie unsere Schwierigkeiten. Die Hilfe ist nur für den gut, der es schon verstanden hat und eine Anleitung für „Dummys“ gibt es leider nicht. Schließlich geben wir irgendwann auf und gehen noch mal zu Christa, um mit Charli Schmidt ein paar Bier zu trinken. Lange halten wir es nicht aus, dann werden wir müde.

Sonntag:

Am Sonntag holen wir alle Schlüssel von Reinhard, um die richtigen für die Spatenberghöhle herauszufinden. Nach der Verabschiedung von Mine und Birgit, Bernd, Christoph und vom Fuchs fahren Jens und ich nach Stempeda zur „Spatenberghöhle“. Dieses Objekt besteht überwiegend aus künstlichen Hohlräumen, denn es handelt sich um einen alten Marienglas-Abbau. Wir bleiben aber bei dem Namen „Spatenberghöhle“. Man kann die Grube über einen Schacht im hinteren Bereich oder relativ bequem durch den Ausgangstolln befahren. Für die Stahltür, die das Objekt vor Marienglasräubern schützen soll, braucht man jedoch zwei verschiedene Schlüssel. Diese finden wir dann nach längerem Suchen. Außerdem sind der Verschluss und die Angeln derart verrostet, dass wir brutale Gewalt anwenden müssen, um die Tür nach ca. 1,5 h endlich aufzubekommen. Die beiden Schlüssel werden gekennzeichnet, die Schrauben und die Tür richtig gereinigt und gefettet, bis alles spielend leicht läuft (da wir kein Schmierfett oder Öl mithaben, wird als Ersatz die restliche Rama aus der Verpflegungskiste genommen. Besser als nichts). Im August wollen wir mit Reinhard ein paar Videoaufnahmen in diesem Marienglasobjekt anfertigen, dann werden wir die Tür hoffentlich gut aufkriegen.

Nach einer ausgiebigen Befahrung mit Fotografieren verlassen wir den Berg, geben bei Reinhard die Schlüssel ab und fahren zurück nach Dresden.



Am unteren Zugang zur Spatenberghöhle

## Akkordloch – letztes Mal

Anfang des Jahres bekam ich eine E-Mail von Martin Melzer. In dieser bat er um tatkräftige Unterstützung bei einer Aufräum-, Ausräumaktion des Akkordloches, welche im Sommer 2004 stattfinden sollte. Am 9. Juli war es dann soweit, gemeinsam mit meiner Freundin Solli fuhr ich in die wunderschöne Schweiz.

Das Akkordloch ist ein ehemaliger Ausfluss des Bärenschachtsystems (Berner Oberland), welcher komplett zusedimentiert wurde. Ursprünglich wollte man das Akkordloch ausschachten, um einen „bequemen“ Zugang zum Bärenschachtsystem zu ermöglichen und so im Falle eines Unfalls schneller helfen zu können. In der Höhle war man jedoch schneller, gefährliche Passagen konnten entschärft werden, so dass das Akkordloch an Interesse verlor.



Beim ISAAK-Treffen 2001 beschloss man das Graben einzustellen, da der obere Eingang zur Erforschung des Systems ausreicht. Zudem würde ein unterer Eingang eine zu große Gefahr für die Höhle darstellen (Höhlenschutz).

Nun befand sich jedoch noch die Grabeinrichtung, mit welcher immerhin über 100m Ganglänge freigelegt wurden (Anfangs durch den Verein VHBO und seit 1989 durch die ISAAK), im Akkordloch.



Es galt also alte Winden, tausend Eimer, Elektromüll...aus dem Loch zu schaffen. Durch zahlreiche Helfer war die Arbeit schon am frühen Abend geschafft. Nach der Arbeit ging es auf die Chromatte. Wie verabredet trafen wir hier Diego, Scuro, Arniko, Bernhard und Rolf. Die fünf hatten eine 7-tägige Expedition im Bärenschachtsystem hinter sich, bei der sie **920m Neuland** vermessen konnten. Das Bärenschachtsystem ist damit jetzt 61,7km lang.

Die Akkordlochgrabung und Forschungsexpedition wurde mit einem Grillfest, welches bis spät in die Nacht hinein dauerte beschlossen.



## **Grabung am Großen Bummerschacht**

**25.-27.08.2004**

Teilnehmer: Hartmut Simmert (Seemann), Cornelia und Bernd „Wim“ Wutzig, Veit Stremel (26.08.), Jörg Templin („Kriemhild“, 27.08.)

Mittwoch 25.08.

Am späten Nachmittag fahren Seemann, Cornelia und ich mit unserem Subaru-Bus in den Südharz (mit Knistertankstop auf dem neuen Autobahnabschnitt kurz vor Rossla!). Quartier nehmen wir wie gehabt in der Höhlenforscherhütte an der Heimkehle. Abends trifft noch Veit ein und wir kehren bei Christa in der Höhlenkneipe ein.

Donnerstag, 26.08.

Heute beginnen wir eine Schürfgrabung auf dem Großen Bummerschacht der Unteren Rösche. Ziel der Grabung soll die Klärung der 1936 erfolgten Verwahrung des Schachtes sein. Außerdem wollen wir den Schacht befahren, denn die Möglichkeit, dass die Bergleute eine Höhle angefahren haben, ist relativ hoch. Da das Aufsteigen von unten über Leitern aber mit erheblichem Aufwand und Risiken verbunden ist, wollen wir lieber von oben ein Seil herablassen, an dem man dann von unten aufsteigen kann. Und schließlich hätten wir so die Möglichkeit unsere Vermessungen zu überprüfen, denn dann wäre ein Ringschluss möglich.

Während Seemann, Veit und Neli graben, gehe ich an die Polygonvermessung der Distanz Grenzsteinschacht und Dolinenschacht. Zum Feierabend ist der Schurf in der Schachtkrone ca. 3,8m tief. Im oberen Schachtbereich hängt senkrecht gekippt der ehemalige aus Beton und Grubenschienen bestehende Schachtdeckel. Der massige Deckel wurde durch Hangfließen und das dadurch einhergehende aufrechte Rutschen einer gewaltigen Buche in die Schachtröhre gedrückt. Er ist zum Glück derart verklemmt, dass wir uns daran vorbei graben können, ohne dass er tiefer rutscht bzw. in Grabungsrichtung kippt.

Auf dem Weg zur Heimkehle kehren wir kurz bei Hassebraucks ein. Das Abendessen gibt es wie immer bei Christa. Veit muss leider schon heute zurück nach Rottleben, dafür trifft aber Kermit bei uns ein. Nach dem Abendessen geben wir die Polygonzugdaten in den Laptop ein. Anschließend gibt es bei Christel und Reini einen guten Schwarzburgunder und anschließend die Besichtigung des respektablen, ca. 200t-Felssturzes im Bereich des Heimesees/Natureingang der Heimkehle. Dieser Felssturz hat nicht nur den Führungsweg teilweise unter sich begraben, es ergeben sich generelle Sicherheitsfragen für den Führungsbereich der Höhle. Sie ist bis auf weiteres erst mal geschlossen.

Nachts sitzen wir dann noch lange beim Wein in der Höfo-Hütte.

Freitag, 27.08.

Nach etwas schwerem Erwachen geht es dann mit Reini in das Verwaltungsgebäude des Gipswerkes, zur Besichtigung des von Völkers geschaffenen Landschafts/Geologie-Dioramas vom alten Stollberg und seiner Umgebung.

Dann fahren wir wieder hinaus in den Breitunger Grund zum Großen Bummerschacht. Die Grabungsarbeit geht recht gut voran, der Aushub besteht aus trockener Gipsasche und Gipsbrocken. Bei ca. 5,6m Teufe stellen wir die Arbeit für heute ein und verwahren die Grabungsstelle mit Holzstempeln. Unklar ist uns nun leider immer noch, in welcher Teufe die Bühne die Verfüllmassen trägt. Wir sind uns nur sicher, dass eine Bühne existieren muss, da ja von der unteren Rösche aus die offene Schachtröhre weit nach oben einzusehen ist. Am Schachtgrund (Füllort) liegen Reste von verfaultem Holz, was auf eine alte Schalung hinweist.

Im September soll der Sache weiter nachgegangen werden.

Wieder gibt es ein verdientes Feierabendbier bei Hassebraucks und wir beräumen unser Quartier an der Heimkehle. Schließlich fahren wir in den Südkyffhäuser zum traditionellen Sommerfest an der Wippermühle. Und Kriemhild hat dazu 3 Fässer Bautzener Bier an Bord.



Am „Großen Bummerschacht“

## **Sommerfest 2004**

**27. – 29.08.2004**

Unser alljährliches Sommerfest hat nun wirklich schon Tradition. Es gibt ein schönes Zeltlager, wobei das Festzelt und der Lagerfeuerplatz natürlich im Mittelpunkt stehen. In diesem Jahr nun die Besonderheit: Veit hat einen alten Bauwagen besorgt, großzügig mit Mobiliar ausgestattet und mit Strom versorgt. Wem das Zelt also nicht mehr behagt, der kann sich jetzt recht nobel an der Wippermühle einquartieren.

Im Laufe des Freitag (27.08.2005) treffen nach und nach die Kameraden aus verschiedenen Richtungen auf der Festwiese ein und beginnen mit der Errichtung des Festzeltes. Seemann fährt mit Carola und Reinhard zur Kiesgrube nach Berga zum Baden und anschließend wandern sie noch das Stück am Kelbraer Stausee entlang zur Auleber Solquelle und zur Numburghöhle. Mit den Mitarbeitern von der Vogelschutzstation ergibt sich noch ein interessantes Gespräch.

Trotz Regen und deutlicher Abkühlung wird am Abend auf der Festwiese gegrillt, und es gibt natürlich viel zu erzählen. Bis spät in die Nacht wird bei Wein und Bier über alte und neue Projekte diskutiert.

Am Samstag rüsten wir uns nach dem Frühstück bei herrlichem Sonnenschein zu einer ausgiebigen Wanderung. Diese führt uns zunächst in ein längst verlassenes Altbergbauggebiet (Kupferschiefer), wo wir tatsächlich ein paar alte Schächte und sogar einen offenen Stolln finden. Schließlich führt uns der Weg zur Burg Wendelstein. Die überwiegend ruinöse, aber dennoch sehenswerte Anlage wird von uns ausgiebig durchforscht, von den noch erhaltenen Kelleranlagen bis zum Aussichtsplateau. Teile der alten Burg sind gesperrt, einige Gebäude sogar noch bewohnt. Auch die äußeren Wall- und Schutzanlagen sind z. T. noch erhalten. Ausgelaugt und hungrig kehren wir am späten Nachmittag nach Rottleben auf die Festwiese zurück. Dort erwartet uns ein Abendessen vom Wirt der Gaststätte an der Barbarossahöhle (Hirschbraten mit Thüringer Klößen). Später kommt noch Micha Brust von der Schauhöhle zu uns, wo wir u. A. einen Arbeitseinsatz in der Barbarossahöhle vereinbaren, der im Winter stattfinden soll. Schließlich geht es bei Bautzener Fassbier, Gesang und Gitarrenmusik bis spät in die Nacht, wie es sich für ein Sommerfest gehört.

Nachdem wir am Sonntagmorgen die Festwiese wieder kultiviert haben, geht es bei schönstem Sommerwetter wieder nach Hause.

## **Meine Reise zum Berg Ararat**

Ende August / Anfang September 2004 habe ich mir einen lange gehegten Traum erfüllt, eine Reise zum Berg Ararat. Geboren ist mein Traum vom Ararat im Sommer des Jahres 1988, als ich für ca. eine Woche in Armenien war. Von der Stadt Jerewan aus konnte man den Berg gut sehen. Erst hinderte mich der Eiserne Vorgang des kalten Krieges an einer Reise zum Ararat, später dann war der Berg türkisches Sperrgebiet.

Als ich im Sommer 2003 erfuhr, dass die türkische Regierung wieder Genehmigungen zur Besteigung des Ararats ausstellt, gab es für mich kein Halten mehr. Im Herbst 2003 begann ich mit meinen Reisevorbereitungen. Wegen der etwas kritischen politischen Verhältnisse in Ostanatolien und der amtlichen Forderung einen lizenzierten Bergführer zu nehmen, entschloss ich mich die Reise mit einer ortskundigen Agentur zu machen. Meine Wahl fiel auf ein kleines Reisebüro aus Karlsruhe mit dem Namen Dr. Koch Reisen. Der große Vorteil dieser Agentur war, dass sie direkt am Vansee ein Camp hatte, welches von einer kurdischen Großfamilie bewirtschaftet wurde. Für meine Reise zum Ararat konnte ich noch 2 Dresdner Bergfreunde und einen Leipziger Bergfreund begeistern.

Am 22.08.04 ging unsere Reise los. Wir flogen von München, mit einem Zwischenstopp in Istanbul, nach Mus in Ostanatolien. Von Mus fuhren wir die letzten 300 km bis zu unserem Camp am Vansee mit dem Bus. Dieses Camp war unser Basislager, von hier aus machten wir verschiedene Bergtouren und kulturelle Entdeckungsreisen. Wir bestiegen unter anderem die Vulkane Tendürek Dagi (3.500 m ü. NN) und Süphan Dagi (4.058 m ü. NN). An baulichen Sehenswürdigkeiten besuchten wir unter anderem den seldschukischen Friedhof von Alhat, die armenische Klosterkirche „Zum heiligen Kreuz“ und die osmanische Palastanlage Ishak Pasha.

Nach einer Woche der Akklimatisierung fuhren wir am 29.08. zum Berg Ararat. Kurz vor der iranischen Grenze mussten wir uns an einem Militärposten melden. Hier wurden unsere Ararat – Visa überprüft. Nach eingehender Prüfung holte uns unser Bergführer ab. Mit einem uralten klapprigen LKW fuhren wir über eine schlechte Schotterpiste bis zum letzten Dorf am Fuße des Ararats. Das Dorf liegt in einer Höhe von ca. 2.000 m ü. NN. Hier wurde unser Gepäck auf Maultiere umgeladen und ab ging es in Richtung Lager 1. Mal abgesehen von der großen Hitze und der staubigen Luft war es eine recht gemütliche Tour bis zum Lager 1. Das Lager liegt auf einer großen steinigen Wiese in ca. 3.200 m ü. NN. Die Zelte waren schnell aufgebaut. Es wurde dann noch ein recht gemütlicher Abend. Unsere kurdischen Begleiter sangen kurdische Lieder und tanzten dazu.

Am nächsten Tag begann die eigentliche Bergtour. Vor uns lagen 1.000 Höhenmeter über steile Schutthänge. Einen großen Vorteil hatten wir, wir hatten für den Aufstieg zum Lager 2 viel Zeit. Wir nutzten diesen Vorteil, um uns besser an die Höhe zu gewöhnen. Nach ca. 4 Stunden Gehzeit erreichten wir gegen Mittag unser Lager. Hier ging es schon etwas enger zu, in den großen Geröllflächen gab es mehrere kleine Plätze, wo man seine Zelte aufstellen konnte. Hier hieß es enger zusammen zurücken, es wurden immer 3 Personen je Zweimannzelt eingeteilt.

Nach dem Zeltaufbau machten wir noch eine kleine Akklimatisierungstour bis auf eine Höhe von ca. 4.500 m. Nach dem Abendessen, kurz nach dem Sonnenuntergang, legten wir uns schlafen. Es war eng im Zelt und die Luft war dünn, mit dem Schlafen ist es halt nicht immer so einfach bei solchen Bergtouren. Um 1.00 Uhr weckte uns unser Bergführer. Die Wetterbedingungen waren ideal, klarer Himmel, Windstill, ca. +2 °C. Nach einem kleinen Frühstück und viel heißem Tee ging es um 2.00 Uhr los mit dem Aufstieg. Langsam, aber stetig, ging es immer höher über steile Geröllhänge. In der Morgendämmerung kam Wind auf und die Temperatur sackte bis auf -7°C ab. Bei Sonnenaufgang erreichten wir den Gletscher, das Gestolpere über die Geröllfelder war zu Ende. Die Bedingungen am Gletscher waren sehr gut, kein Blankeis sondern schöner fester Firn. Seil und Pickel waren nicht erforderlich. Wir machten uns die Steigeisen an und strebten dann in der Falllinie laufend dem Gipfel zu. Der Wind war sehr unangenehm. Ich zog mir alles an, was ich an Kleidung mit hatte. Am 01.09.04 um 6.45 Uhr war so weit, wir erreichten den Gipfel. Ein tolles Gefühl ganz oben zu stehen, die Freude war groß. Neben einer türkischen Fahne gibt es auf dem Gipfel auch ein Gipfelbuch. Dieses befindet sich in einer Edelstahlkassette.

Nach unserem Gipfelerfolg machten wir uns dann auf den 2.000 Höhenmeter langen Abstieg. Im Lager 2 bauten wir unsere Zelte wieder ab und weiter ging es in Richtung Lager 1. Das Lager 1 erreichten wir am frühen Nachmittag.

Am nächsten Morgen wanderten wir gemütlich in Richtung des letzten Dorfes. Dort erwartete uns neben dem klapprigen Laster auch eine Palette kaltes Bier. Nach so einer Bergtour schmeckt ein Bier natürlich besonders gut.

Es war eine schöne Bergfahrt. Meine Erwartungen an den Berg Ararat und an Ostanatolien sind erfüllt wurden. Falls der eine oder andere von Euch Lust bekommen hat auch einmal zum Ararat zu reisen, ich stehe Euch zwecks Reisetipp gern zur Verfügung.

Berg Heil und Glück auf.

Frank „Majestät“ Kaiser



Der Ararat

.....  
Hartmut Simmert

### **Grabungseinsatz „Großer Bummerschacht“**

**17. - 19.09.2004**

Teilnehmer:

Bernd Wutzig, Torsten Schneider, Bernd Riedl, Jens Jakobeschky, Michael Kabus, Matthias Winter, Hartmut Simmert, Norbert Horn mit Susanna und Kindern Arne und Nora

Freitag, 17.09.2004:

Gegen 15.30 Uhr holen mich Wim und Jens ab. Wir beladen den „Jens –Benz“, Wim lässt sein Auto bei mir stehen. Nachdem wir uns aus Dresden herausgequält haben, geht es zügig Richtung Südharz. An der Heimkehle angekommen, treffen wir uns in der Höhlengaststätte bei Christa mit Bernds und Mine, die auch gerade angereist sind. Nach einem guten Abendessen besprechen wir unsere Arbeit für den nächsten Tag. Schließlich kommen noch Torsten und Peti, später auch Christel und Reinhard. Sie erzählen von den jüngsten Entwicklungen in der Heimkehle, die Schauhöhle ist derzeit aus Sicherheitsgründen komplett geschlossen, zum Glück bleibt aber der Gaststättenbetrieb offen. Mit Jens schaue ich mir noch das 3D-Modell des Grubenreviers am Rechner an, mit Bernd und Mine studieren wir die aktuellen Pläne der „Unteren Rösche“, um die Durchstiegsmöglichkeit in die „Oberer

Rösche“ zu beraten. Beide wollen morgen einen ersten gezielten Vorstoß in die Richtung wagen. Nach Mitternacht wird es noch eine lustige Runde bei Jonny Walker und Musik von den Ärzten. Als ich mit Wim in die Hütte zum Schlafen gehe, ist es bereits weit nach 3.00 Uhr.

Samstag, 18.09.2004

Peti kommt gegen 09.00 Uhr in die Hütte hinter, um uns zu wecken und um sich zu verabschieden. Nach dem Frühstück geht es hinaus ins Revier Unterhahn. Mine und Bernd fahren im Reginaschacht ein, während wir anderen hinter zum Großen Bumerschacht gehen. Das letzte mal haben wir bei ca. 5,90m Tiefe aufgehört, dort geht es jetzt weiter in die Tiefe. Wir lösen uns regelmäßig ab und machen nur eine kurze Mittagspause. Mit Hilfe des Akku-Bohrhammers setzen wir sichere Fixpunkte im festen Fels (Horizont Delta im Sangerhäuser Anhydrit), an denen sich der Grabende sichert. Kurz vor ein Uhr haben wir zwar die Platte immer noch nicht erreicht, aber Jens glaubt sie durch eine Sondierung geortet zu haben so fährt er nach Berga und kauft 8m Abwasserrohr in 2m-Stücken.



Kurz danach kommt auch Steinbau, er hat das Notstromaggregat im Auto, aber noch brauchen wir es nicht. Irgendwann wird das Eimer hochziehen zu schwer und wir bauen ein Gestell über den Schacht, in die wir die Umlenkrolle einhängen. Jetzt zieht es sich einfacher. Schließlich wird uns klar, dass wir die Platte doch noch nicht erreicht haben und es noch viel weiter geht.

Später kommt auch Norbert mit Familie und wir sind ganz froh, dass er noch mal einfährt. So kommen wir an diesem Tag bis auf eine Tiefe von 8,30 m, aber es ist noch kein Ende in Sicht.

Wir fahren zurück an die Heimkehle und gehen zu Christa zum Essen. Heute soll es nicht ganz so spät werden. Norbert hat aber zwei Gitarren mit und so gibt es ein Sonderkonzert, bis Christa schließlich Freibier ausruft. Natürlich wird es wieder spät.

Sonntag, 19.09.2004

Nach dem Reinigen der Hütte geht es zügig nach Hause.

Glück auf

Bernd Wutzig, Hartmut Simmert

## **Grabung im Großen Bammerschacht**

**08.10.-10.10.2004**

Teilnehmer: Bernd und Christoph Riedl, Hartmut Simmert, Jens Jakobeschky, Philip Thieme, Jörg Templin, Michael Kabus, Cornelia und Bernd Wutzig

Freitag Abend treffen wir uns wie immer an der Heimkehle bei Christa.

Samstag (19.10.2004)

Aus dem nebligen kalten Morgen wird ein sonniger Herbsttag. Bernd, Christoph und Mine fahren in den Reginaschacht ein und suchen im hinteren Teil nach einer Fortsetzung zur Oberen Rösche. Sie fahren zeitiger aus als geplant, weil Bernd bei der schweren Arbeit in ungünstiger Körperhaltung, in Kälte und Nässe einen Krampf bekommt und nicht mehr loswird. Bernd erzählt: „Nach der vergeblichen Grabung in ca. 3m Aufwältigung von Versatz stellen wir die Suche nach einer Verbindung zur Oberen Rösche ein. Die Annahme, das letzte Lichtloch der Oberen Rösche zu erreichen, beruht auf einem Interpretationsfehler vom Seemann. Was er auf der Kuppe des Geiersberges als Kupferschieferhalde angesehen hat, erweist sich als anstehender plattiger Stinkschiefer.“

Wir anderen graben weiter am Großen Bammerschacht. Als erstes setzen wir den längst notwendig gewordenen Ausbau an der Grabungsstelle. Das dazu notwendige Material hat vor wenigen Tagen der Veit im Wald deponiert. Gegen 14.00 Uhr hat Seemann den Ausbau soweit eingebracht und wir machen erst einmal Mittagsrast. Danach wird zügig das Fördergestell errichtet und in Akkordarbeit geht es wieder ans Graben. Es werden noch 1,7m Aushub gefördert. Am Ende sind 10,9 m erreicht und noch keine Bühne in Sicht.

Nach Feierabend geht es hungrig und durstig wie immer an die Heimkehlenkneipe zu Christa.

Am Sonntag findet dann die Videobefahrung mit Reinhard statt, Jens, Kermit und Seemann fungieren als Statisten und Beleuchter.

Cornelia, Phillip und Wim verwahren derweil die Schachtöffnung des großen Bammerschachtes. Mit dem Sammeln von Pilzen und Schlehen verbringen sie die Zeit, bis die Kameraden ausfahren und der Reginaschacht verschlossen wird. Anschließend geht es nach Hause.



## **Jahreshauptversammlung des Freundeskreis Burg Kriebstein e.V. 2004**

**23.10.2004**

In Verbindung mit der Jahreshauptversammlung führt der Freundeskreis Burg Kriebstein (FBK) auch in diesem Jahr wieder eine Exkursion zu einem lohnenden Objekt durch. In diesem Jahr führt uns die Sonnabendexkursion zur Felsenburg Neurathen in der Sächsischen Schweiz. Bei miesem Regenwetter sind Bärbel und Herbert Müller, Cornelia und Ich, also Wim, und Frank vom Freundeskreis dabei. Das kalte Regenwetter hat wohl die meisten Exkursionswilligen im Bett belassen. Gabi Wippert, unsere Vereinsvorsitzende, hatte dummerweise einen Unfall auf der Anfahrt bei Struppen und konnte daher nicht dabei sein.

Wir besichtigen die Felsenburg, Nebelschwaden und Regenwolken bieten eine romantische Stimmung über dem Elbtal und de Felsgewirr. Nach der Exkursion kehren Cornelia und ich ins Sonneneck (Rathen) zum Mittag ein.

Anschließend fahren wir nach Kriebstein auf die Burg, hier findet 17.00 Uhr die JHV des FBK statt. Teilnehmer waren: Gabi und Bernd Wippert, Andreas Teuchert, Frank Kaiser, Falk Thieme, Frau Niethammer, Jörg Templin, Andreas Zimmermann, Falk Ballay.

Die kurze Versammlung verlief nach Protokoll. Der alte Vorstand wurde wieder zum neuen Vorstand gewählt: Gabi Wippert als Vorsitzende, Andreas Teuchert als Kassierer, dazu Hartmut Simmert und Uwe Effenberg (beide abwesend). Beschluss: Die nächste JHV wird in Görlitz am 15.10.2005 mit Übernachtung im Fortbildungsheim der Restauratoren stattfinden.

Im Anschluss an die Versammlung besichtigen wir unter Gabis Führung das Museum, den renovierten Wohnturm und den Dachstuhl. Später sitzen wir dann bis tief in die Nacht im Gesellschaftsraum des Wohnturms gesellig beisammen und weihen bei dieser Gelegenheit den neuen Kaminkachelofen ein.

Sonntag Frühstück auf der Burg und Heimfahrt.



Hartmut Simmert

## **Steinkohlengrube „Rabensteiner Erbstolln“ (Netzkater) - Die „Kelle“ - Die „Himmelreichhöhle“ (Walkenried)**

### **Eine Exkursion durch den Südharz**

**19.-21.11.2004**

Aus Anlass seines 60. Geburtstages hat Reinhard Völker ein kleines, aber interessantes Exkursionsprogramm für uns zusammengestellt und organisiert. Bereits an dieser Stelle sein ihm nochmals herzlich dafür gedankt!

Freitag, 19.11.2004

Gegen Mittag sind Jens und Wolfgang bei mir. Wir packen die Sachen in den Jens-Benz und fahren zu Mine, um auch ihn von Arbeit abzuholen. Wir hatten ursprünglich die Absicht, heute die Tiefe des „Großen Bummerschachtes“ zu messen. Mine hat Helium und Ballons besorgt, damit wollen wir eine dünne Schnur aufsteigen lassen. Als wir im Südharz ankommen wird es jedoch bereits dunkel und der Regen geht langsam in Schnee über. Schließlich verzichten wir gern darauf, in den Reginaschacht einzufahren. Außerdem habe ich erfolgreich die Videotechnik in Dresden stehen lassen, ein Grund mehr, die Arbeit auf die warme Jahreszeit zu verschieben. Wir entschließen uns zu einer Befahrung der „Kleinen Heimkehle“ und der Bergschmiede. Von Charlie holen wir uns den Schlüssel und dann geht es durch den Ausgangsstolln in die Höhle. An der Engstelle hat sich nichts geändert, ich komme einfach nicht hindurch und muss Jens und Mine allein gehen lassen. Wolfgang wartet im Großen Dom. Als Jens und Mine zurückkommen, befahren wir noch ausgiebig die Bergschmiede. An der Ausfahrt werden wir durch verschlossene Türen behindert, aber dieses Problem lösen wir nach kurzer Zeit.

Die inzwischen angereisten Kameraden treffen wir bei Christa in der Heimkehlen-Gaststätte.

Sonnabend, 20.11.2004

Auch wenn die Nacht noch so kurz war, Lug weckt mich unsanft mit einer Knarre (ein Kinderspielzeug, dessen einzige Funktion es ist, widerlichen Krach zu machen, wenn man es schwungvoll aus dem Handgelenk rotieren lässt), was ihm sichtlich Vergnügen bereitet. Nach dem Frühstück unter der eiskalten Futterraufe treffen wir uns pünktlich 9.00 Uhr mit Christel und Reinhard Völker auf dem Parkplatz. Kurz vorher überreichen wir ihm noch sein Geburtstagsgeschenk: Eine Sandsteinstele für den Garten, extra mit seinen Initialen vom Steinmetz angefertigt. Dann geht es los zu unserem ersten Exkursionsziel: dem Steinkohlen-Altbergbau „Rabensteiner Stolln“ in Netzkater. Ehemals Grenzgebiet, an der Harzquerbahn.

Wir bekommen eine Führung durch einen Vertreter des Bergbauvereins, der die Grube betreut und bearbeitet. Wir ziehen uns in der Kaue um und nach einer kurzen Erläuterung geht es endlich in die Grube, denn die ist im Gegensatz zu draußen schön warm. Die Steinkohle dieses Reviers wurde im Rotliegenden abgelagert, die Qualität ist nicht besonders. Die Flöze haben nur eine geringe Mächtigkeit und der Aschegehalt der Kohle ist relativ hoch. Schließlich haben wir zwar viel, aber dennoch nur einen Bruchteil der Grube gesehen. Als letztes schauen wir uns die ausgebauten Kammern an, in denen man nach Voranmeldung auch gemütlich feiern kann.

Nach der Führung und dem Umziehen geht es zur Mittagsrast in die Bahnhofsgaststätte von Netzkater, unmittelbar an der Grube.

Unser zweites Ziel ist die „Kelle“. Dazu durchwandern wir ein geschütztes Waldgebiet mit einem Zug von Dolinen und Ponoren. Die Kelle selbst ist die Ruine eines eingestürzten Höhlenteiles. Ein gewaltiger Restraum mit einem ca. 10m tiefen See ist noch zu befahren. Auch die umliegenden Dolinen und einen gewaltigen alten Steinbruch schauen wir uns an.

Drittes Ziel ist schließlich die Himmelreichhöhle bei Walkenried. Gegen 16.00 Uhr treffen wir uns mit Virouz Vladi in Walkenried und fahren ein Stück nach Außerhalb der Stadt. An einem Bahnübergang parken wir die Autos und gehen dann zu der Stelle, wo die heute eingleisige Bahnlinie in einem gewaltigen Tunnel verschwindet. Da es inzwischen dunkel ist und wir ohne Licht gehen sollen (um die Lokführer nicht zu erschrecken) stolpern wir vorsichtig durch den Tunnel, bis wir schließlich das Gleis überqueren und in einem kurzen Seitentunnel auf die Höhle stoßen. Die schwere Eisentür ist offen und so können wir problemlos passieren. Wir stehen plötzlich in einem gewaltigen Hohlraum, der sich schräg durch den Berg zieht. Diese Höhle wurde tatsächlich erst beim Anlegen des Eisenbahntunnels gefunden. Zum Unglück für die Bahner verläuft sie ungefähr so, wie das Gleis durch den Berg gehen sollte. Man hat zwar zum Schutz für das Gleis eine gewaltige und stabile Tunnelröhre durch die Riesenhöhle gebaut, aber die gelegentlich herabfallenden Anhydritbrocken haben dennoch die Gewölbekappe des Tunnels durchbrochen. Dann versuchte man den Tunnel durch gewaltige Mengen an Stroh zu schützen, was aber auch nicht funktionierte. Schließlich schüttete man eine 6 m dicke Schicht von Gipsschutt auf den Tunnel, womit die Gefahr gebannt wurde. Dieser Gipsschutt wurde von einem nahe gelegenen Steinbruch durch einen extra angelegten Stolln in die Höhle eingebracht und hat den Raum natürlich gewaltig verkleinert. Auf der Tunnelaufschüttung liegen gewaltige Klamotten, die irgendwann von der Decke gefallen sind.

Ein Bach, der ursprünglich durch die Höhle ging, hatte von dem Tunneldamm über die Jahre soviel weggelaugt, dass die Massen gelegentlich gehörig in Bewegung kamen. Schließlich wurde er mit viel Aufwand durch ein parallel verlaufendes Stollssystem umgeleitet. Jetzt ist (relative) Ruhe. Wir befahren zuerst die Höhle, laufen über die Aufschüttung des Tunnels, hören das Donnern der Züge, wenn sie durch den Tunnel fahren und befahren dann die Stolln, wo heute das Wasser fließt. Dass die Höhle und die Stolln trotz des Lärms und der

Erschütterungen, die die Eisenbahnzüge auslösen, ein begehrtes Fledermaus-Winterquartier sind, können wir an vielen Stellen beobachten. Als wir ausfahren, schneit es in dicken Flokken. An den Autos verabschieden wir uns herzlich von unserem Führer.

Abends spendiert Reini in der Heimkehlen-Gaststätte ein prima Gulasch und es gibt Freibier auf seinen 60. Geburtstag, der erst wenige Tage zurückliegt.

Heute geht es aber erheblich zeitiger in die Kojen, Jens haben wir den ganzen Abend nicht gesehen.

Sonntag 21.11.004

Es ist empfindlich kalt, aber trocken. Die Sonne scheint. Lug schläft noch in der Hütte, als wir uns nach dem Frühstück in der Futterraufe verabschieden und nach Hause fahren. In Schkeuditz verabschiedete ich mich von den Freunden, Martina erwartet mich bereits, wir wollen nach Dessau.

Glück auf!

.....  
Michael Kabus

**Und wieder grüßt das Lagerfeuer  
Gedanken zur Sonnenwendfeier 2004**

Teilnehmer: Wim, Conny, Seemann, Martina G. (Freitag)

Dirk, Ursel, Torsten, Stoppe, Bernd, Christoph, Mine (Freitag, Samstag)

Majestät (Samstag Abend)

Wie so jedes Jahr stand der Termin schon lange fest. Der Ort des Glühweintrinkens wurde jedoch erst spät entschieden. Und so treffen sich die Höhlenfreunde am Freitag (10.12.2004) in der großen Boofe am Quirl. Wim und Conny waren schon Mittag angereist und hatten fleißig Holz gemacht. Auch Seemann und Martina G., sowie Dirk und Ursel waren schon an der Boofe als Bernd, Christoph und ich eintrafen. Das Lagerfeuer brannte, der Topf mit dem Glühwein dampfte vor sich hin und sollte sich auch wenige Minuten später mit blauer Flamme entzünden (also doch noch Alkohol im Wein). Einige Zeit später trafen noch Tosten und Stoppe ein. Es wurde ein gemütlicher Abend. Wir redeten und philosophierten, tranken Glühwein und das Lagerfeuer wärmte wie so üblich nur von vorn. Spät in der Nacht hörte man dann nur noch die bekannten „Sägegeräusche“ aus den Schlafsäcken.

Das Wetter war das gesamte Wochenende gut, zwar in der ersten Nacht kalt, jedoch am Tag Sonnenschein und trocken. Nach einem ergiebigen Frühstück verabschiedeten sich leider Seemann, Martina G., sowie Wim und Conny. Sie fahren alle wieder nach Hause. Herbert

und Bärbel trafen kurz danach ein. Wir machten Feuerholz und entschlossen uns dann zu einer Wanderung. Es ging vom Quirl über den Oberen Kohlweg zur Ladebergbrücke. Von dort den Ladeweg, Höllochweg bis zum Kohlberg. Die Sicht war trotz Sonnenschein nicht besonders gut. Wir entschlossen uns dann über Rosenthal/Bielatal; Bernhardstein; Labyrinth; Hirschstange zurück zu gehen. Zielgenau stiegen wir Querfeld ein zur Biela ab, trafen die Brücke im Tal (Zwiesel) und dann in der Falllinie den Hang hinauf über Richters Loch zum Quirl zurück. Als wir gegen 15:00 Uhr am Lagerfeuer unsere Wanderung beendeten, war Majestät da und unterhielt uns alle mit lustigen Episoden. Leider musste er uns gegen 21:00 Uhr verlassen und so wurde es still am Lagerfeuer. Nach und nach zogen sich alle in die Schlafsäcke zurück und das Feuer brannte aus.

Wie jedes Jahr war es ein gemütlicher Abend am Feuer. Diesmal zwar mit wenigen Höhlenfreunden, dafür jedoch mit mehr Platz.

Mit den besten Grüßen für das Jahr 2005

Mine

.....  
Herbert Müller:

## **Exkursionsbericht Höhlenbiologie**

**27.12.2004**

**Treff:** 9 Uhr Parkplatz vor Specksteinstollen / Gohrischstein

**Teiln.:** 4 Mitglieder der Fledermausforschung / Sebnitz (Uwe Löser, Norbert Mertens und Matthias Böttcher mit Freundin / Nationalparkwacht), 4 Mitglieder vom Heimatverein Gohrisch; Mitglieder des Höhlen- und Karstforschung Dresden e.V. (Herbert u. Bärbel Müller, Hartmut Simmert [Seemann]).

**Wetter:** Temperatur zwischen -3°C bis +2°C, Vorabend Regen und in der Nacht Schneefall. Die Tage zuvor kaum Frost.

**Objekte:** Specksteinstollen / Gohrischstein; alter Wassersammler am Gohrischstein; Kellergewölbe in der Hirschke / Gohrisch; Wasserstollen/Königstein

### **Specksteinstollen**

Keine Wasserlachen, selbst im Eingangsbereich vollkommen ausgetrocknet.

Nach dem Mundloch +6°C im mittleren Teil +9°C, hinterer Teil über dem Schacht bei +11°C. Im Bereich der ersten 5 Meter vom Mundloch 1 Wasserfrosch, viele größere Nacktschnecken welche in diesem Jahr auffälliger Weise bis nach dem Stollenmitteilmittelteil anzutreffen waren (dunkelbraun bis schwarz mit gelben Längsstreifen), Insekten wie in jedem Jahr, ab Mitte bis Ende des Stollens ges. 12 Fledermäuse (9 Wasserfled, 1 Hufeisennase, 1 Fransenfled, 1 Mausohr). Das sind mehr Fledermäuse als in den anderen Jahren.

### **Wassersammler am Gohrischstein**

Dieser historische Wassersammler (wahrscheinlich 1904) ist seit 2000 außer Betrieb. Er befindet sich unterhalb des neu angelegten geologischen Wanderweges.

Die Hohlziegel für Fledermäuse wurden erst 2003 in die Brunnenstube eingehangen. Es war keine Fledermaus zu finden.

### **Hirschke - Kellergewölbe vom ehemaligen Steinbrecherhaus )**

(1877 errichtet, 1997 niedergebrannt)

Im vorigen Jahr zu unserer Freude erster Nachweis einer Fledermaus. In diesem Jahr keine Fledermaus. Ursprüngliche innere Kellertür aus Holz mit viel Schimmelbefall durch Stahltür ersetzt. Viele Spinnen und Kokons; 6 Schnirkelschnecken.

### **Königsteiner Wasserstollen (auch Hofemühlenstollen K. Schneider)**

Kein Wasser nach dem Mundloch; die ersten 10 Meter vollkommen ausgetrocknet.

Erfreulich, der 10. Nachweis der Kleinen Hufeisennase in diesem Stollen. Nach Information von Uwe Löser waren am 24. September 04 eine Hufeisennase, ein erwachsener Salamander und 18 Larven im Stollen.

Seemann kannte diesen Stollen noch nicht und war begeistert.

### **Bemerkung:**

In diesem Jahr ist in allen Objekten die große Trockenheit auffällig; das Wandern der Nacktschnecken über die Mitte des Specksteinstollens hinaus; das Fehlen der Zackeneule in allen Objekten.

Dipl.-Ing. Herbert Müller; Am Sandberg 10; 01454 Radeberg; ☎ : 03528 / 44 51 75



In den Kellern des ehemaligen Steinbrecherhauses an der Hirschke

## ***Kurz berichtet:***

### **Befahrung der „Tiefen Höhle“ / Bielatal (Falk Thieme)**

Mit Ingolf Fischer (Karlsruhe) und meinem Sohn Philipp Emanuel befuhr ich am 03.01.2004 die „Tiefe Höhle“ um Fledermäuse zu zählen. Die Befahrung dauerte etwa eine Stunde. Trotz intensiven Suchens in allen möglichen Spalten und Löchern haben wir leider keine Fledermaus gefunden.

### **Altbergbauexkursion Joachimsthal (Hartmut Simmert)**

Am Samstag 01.05.2004 traf ich mich mit Bernd Riedl, Peti Pohle, Torsten und Peggy Schneider, Mine und Birgit Kabus, aber nicht zur Maifeier, sondern zur Altbergbau-Exkursion in Joachimsthal (Böhmen). Die anderen waren schon am Vortag da und warten auf mich am Parkplatz. Wir wandern gemeinsam ein Tal hinauf und kommen bald am ersten Mundloch vorbei. Natürlich haben wir außer der Lampe alles im Auto gelassen, fahren trotzdem ein und kehren dann um, als es ohne Gummistiefel wirklich nicht weitergeht. Nach einer ausgedehnten Wanderung bis zu Ende des Tales finden wir dann noch ein anderes Objekt, das in ein paralleles Seitental führt. Der Stolln führte einst das Wasser durch den Berg zum Betreiben von Wasserlöseanlagen. Wir kehren auch hier um, als es ohne Stiefel nichts mehr wird. Draußen werden wir mit starkem Hagel und Regen überrascht und kommen völlig durchgeweicht bei den Autos an. Am Sonntag geht es bei regnerischem Wetter zur alten Uranbergbauanlagen (Schächte, Aufbereitungsanlagen und Häftlingssiedlungen).

### **Einseiltechnik und Seilleitern - Übung am Rauenstein (Hartmut Simmert)**

Am 15.08.2004 trafen sich Mitglieder unseres Vereins (Michael Kabus, Karola Kiss, Reinhard Müller, Hartmut Simmert und weitere) 09.30 Uhr am Rauenstein, an der Abseilstelle/Umsteigestelle über der Reibungsplatte, um das freie Steigen an der Drahtseilleiter zu üben. An der parallel dazu eingerichteten Abseilstrecke wurde das Bewältigen der Umsteigsstelle in beide Richtungen geübt. Ergebnis: Man kann nicht genug üben...

### **Gemeinsamer Jahresabschluss (Hartmut Simmert)**

Nach Jahren der Abstinenz von Weihnachtsfeiern und dergleichen führten wir dieses Jahr am 29.12.2004 wieder mal eine Abschlussveranstaltung (Jahresrückblick mit Kurzvorträgen und Videobeiträgen) durch. Vom Interesse und der Zahl der Anwesenden war ich absolut überrascht, der Partykeller war zum Bersten voll. Beiträge leisteten u. A. Herbert Müller (Archäologie um Radeberg) und Frank Kaiser (Fahrt zum Ararat). Martina Simmert kümmerte sich liebevoll um die kulinarische Umrahmung. Teilgenommen hatten auch 3 Freunde von Bergbautraditionsverein „Aurora Erbstolln“. Sie brachten neben den Grüßen ihres Vereinsvorsitzenden Bernd Fischer auch einen großen Korb frisch geräucherter Forellen mit. Einer der vielen guten Gründe, auch im kommenden Jahr einen Jahresabschluss einzuplanen.

